

denn am Anfange des Wintersemesters 1504/5 bekleidete er bereits als Dr. theol. das Rektorat der Universität in Tübingen<sup>46</sup>). Es waren wohl Bedürfnisse oder Zwecke seines Ordens, vielleicht der Turnus im Rektorat, die ihn so schnell dorthin wieder zurückgeführt haben. Dafür lernen wir in demselben Jahre einen anderen Religiosen, den Pater Ludwig Henning aus Preußen<sup>47</sup>), als einen scotistischen Lehrer der Theologie kennen, der seine Thätigkeit auch auf das logische Gebiet ausdehnte und somit ebenfalls in der Artistenfakultät wirkte. Er war im Wintersemester 1504/5 Vicedekan der theologischen Fakultät für den nach seinem Kloster Seuslitz heimberufenen Minoriten Pater Paulus Carnificis, Magister noster, und darauf Dekan des Sommers 1504<sup>48</sup>). Auch er gehörte dem Orden der Minoriten an. Im Jahre 1504 las und disputierte er mit seinen Schülern über das erste Buch der Sentenzen des Lombarden und beobachtete dabei, daß die zu seinen Füßen sitzenden Magistri artium sehr viel Mühe hatten, sich mit den proprietates terminorum des Doctor subtilis abzufinden, und darum nur langsame Fortschritte machten, und zwar fehlte es ihnen besonders an Kenntnis und Verständnis der formalitates (formalitas = distinctum<sup>49</sup>). Nun lag ja allerdings in dem letzten Abschnitte der Einleitung des Tartaret zum Organon eine kurze Bezugnahme darauf vor, aber diese genügte eben als Vorbereitung für die theologischen Studien nach seiner Meinung nicht, und es gab doch schon eine Litteratur der Formalitates. Er selbst hatte sich in seiner Studienzeit nach dem Compendium, das hierüber der Minorit Magister theol. Antonius Sirecti an der Universität Paris zwischen 1470 und 1475 ausgearbeitet hatte<sup>50</sup>), mit diesem Kapitel scotistischer Logik beschäftigt, und er beschloß, dieses Buch, das außer einer theoretischen Behandlung der distinctiones und der identitates auch praktische Anweisungen giebt, wie bei jedem Begriffe die verschiedenen distinctiones und identitates und deren wechselseitige Beziehungen aufgefunden werden können, das also das gewährte, was er wünschte, jetzt zum besten der Theologie studierenden Artisten herauszugeben.

<sup>46</sup>) Roth, Urkunden etc. S. 558.

<sup>47</sup>) Fehlt in der Matrikel. Er war Dr. theol. Patavinus.

<sup>48</sup>) Foerstemann, Liber Decanorum S. 2.

<sup>49</sup>) Vergl. die Widmung des folgenden Buches.

<sup>50</sup>) C. Prantl a. a. O. IV, 196. Prantl schreibt fälschlich Sirectus.